

Teach first – klingt gut, ist aber schlecht!



Angela Merkel mit Kaija Landsberg und Elisabeth Heid
Foto: Teach first Deutschland

Es gibt im Alltag Beobachtungen, die man nur im Augenwinkel wahrnimmt, die sich aber in das Gedächtnis eingraben. Als Tatort-Konsument ist man davon überzeugt, dass diese Wahrnehmungsart für Ermittlungen wesentlich ist. Vor geraumer Zeit sah ich einen verlorenen Aushang im Übergang vom Parkplatz zum Schulgebäude. Aha, warum eigentlich nicht – da scheint ja jemand die Schulen unterstützen zu wollen?

Klingt gut

Teach first Deutschland (TFD) ist eine Initiative, die von einflussreichen Unternehmen unterstützt wird (Vodafone, Lufthansa, Google und der Zeit-Stiftung). Ähnliche Konzepte wurden bislang in Großbritannien und den USA

erprobt. TFD bietet den Schulen Hochschulabsolventen („Fellows“) an, die in den Schulen eingesetzt werden sollen. Sie stammen aus Studiengängen, die für spätere Leitungsaufgaben in „der Wirtschaft“ vorbereitet werden. Die Fellows sollen Arbeitsgemeinschaften und Förderunterricht anbieten, im regulären Unterricht unterstützen, aber auch eigenverantwortlich unterrichten. Letzteres wird aber von offizieller Seite nicht offen gesagt, findet sich aber auf der Homepage der TFD. Die geneigte Leserin / der geneigte Leser mag einschätzen, ob dies den Tatbestand der Täuschung erfüllt. Gleichwohl, Unterstützung können alle Schulen gebrauchen. Es wird ja individuelle Förderung verlangt, aber kein Personal dafür eingestellt, die jungen Lehrer werden so schlecht bezahlt, dass sie in andere Bundesländer abwandern oder es für sie lukrativer ist, andere Jobs zu übernehmen, statt ihr Lehrdeputat aufzustocken. In vielen Fachrichtungen gibt es gar keine Bewerber mehr. Arbeitszeit und Arbeitsbelastung sind so gestiegen, dass die Krankenstände explodieren und der Anteil Langzeiterkrankter zunimmt. Es explodiert damit auch der Vertretungsbedarf. Das öffentliche Schulsystem wird systematisch unterfinanziert. Praxis ist bereits jetzt, noch nicht fertig ausgebildete Lehramtsstudenten (ohne unterrichtspraktische Ausbildung und zweites Staatsexamen) einzustellen. Da kommt Hilfe von den smarten Management-Aspiranten doch gerade recht, um mal etwas Zack in die verschnarchte Lehrercommunity zu bringen? Und: Wäre es nicht schön, wenn die späteren Manager mal hautnah erfahren, wie das reale Leben in den realen Brennpunkten ist. Wenn sie ein bisschen Sozialkompetenz lernen?

Ist schlecht

Die Praktikanten von Team First Deutschland sind natürlich nicht kostenlos. Die Senatsbildungsverwaltung hat bereits einen Vertrag mit Teach first Deutschland abgeschlossen und wird hierfür (zunächst) eine knappe Million Euro bezahlen. (30 000 € je Fellow und Schuljahr) Das Geld wird aus den Mitteln für die Personalkostenbudgetierung genommen, das anders verwendet werden könnte und sollte. Ein Wohltätigkeitsverein ist TFD nicht, sie wollen natürlich auch Gewinne machen, mit den Steuergeldern, die wir alle zahlen.

In den Materialien von TFD geht es hauptsächlich um die Praxiserfahrungen, die die Fellows an den Schulen sammeln sollen, die Jugendlichen kommen nur am Rande vor. Sollen Sie die Versuchskaninchen sein? Die Menschen, die dort kommen, sind sicher in ihrem Bereich hochqualifiziert, aber eben nicht für den schwierigen Lehrerberuf ausgebildet¹. Oder glaubt

¹ Der Zöllner-Landsbergsche Grenzwertsatz: $\lim_{q \rightarrow 0} l(q) = \infty$, wobei $l(q)$ für den Lernerfolg der Schüler(innen) in

Abhängigkeit von der Lehrerqualifikation steht und q für die Ausbildung der Lehrer. In Worten: Wenn die spezifische Qualifikation der Unterrichtenden gegen Null strebt, streben die Lernerfolge Schüler(innen) gegen

man wirklich der Stammtischparole, das könne jeder besser? Bei politischen Veranstaltungen erappe ich mich bei Phantasie, wie der Politiker, der da gerade vollmundig über Bildung redet, sich wohl vor einer Mittelstufenklasse machen würde. Bisweilen ein amüsanter Gedanke!

Mit dem Konzept von TFD behindert man die Einstellung von jungen Lehrer(inne)n zugunsten von ständig wechselnden Praktikanten. Die Jugendlichen benötigen aber verlässliche Strukturen und Menschen. Die ständig anfallende Anleitungstätigkeit wird von Lehrern („Mentoren“) ausgeführt, dies bindet wieder Energien, die besser im Unterricht eingesetzt werden sollten.

Es ist der Einstieg von Leih- und Zeitarbeitsfirmen in den Lehrerbereich. Folge: nicht ausgebildete Menschen übernehmen Unterrichtstätigkeit, ständig wechselnde Lehrer, Lohndumping, Es ist der Einstieg in die flächendeckende Privatisierung des öffentlichen Schulsystems.

Ein weiterer Aspekt: In den USA und in Großbritannien verbleiben die Hälfte der Absolventen im Schulsystem in hohen Posten, z.B. als Schulleiter. Dort ist es schon üblich, dass diese nicht mehr pädagogisch ausgebildet sind, sondern sich nur noch als Manager verstehen. Dann wird endlich mal die Schule geführt wie ein börsennotiertes Unternehmen. Dann funktioniert die Schule endlich so geschmiert wie die Berliner S-Bahn! Bereits jetzt wird auf Veranstaltungen über Bildungsfinanzierung nicht mehr von den Jugendlichen, sondern nur noch von Rendite geredet. Der „Aktionsrat Bildung“, dem der FU-Präsident Dieter Lenzen vorsteht, hat vor geraumer Zeit gefordert, dass Schulen mit öffentlichen Geldern finanziert, aber privat geführt werden sollen. **Voilà!**

Stellung des Senats

Mit den an TFD gezahlten Steuergeldern könnte man ca. 20 unbefristete Lehrerstellen finanzieren, die für die Jugendlichen und die Schulen kontinuierliche Arbeit gewährleisten würden. Warum macht man das nicht? Will man durch Praktikumsplätze den Bedarf abdecken, wie es in anderen Industriebranchen bereits leider üblich ist? („Generation Praktikum“) Will man dem schlechten Beispiel folgen? Sollte der Staat nicht auch eine moralische Instanz sein? Allerdings gibt es wohl kein Unternehmen, das für Praktikanten fast eine Million ausgibt. Man kann davon ausgehen, dass nur ein geringer Teil davon an die „Fellows“ gezahlt wird. Schulsenator Zöllner sitzt im Beirat von CHE, dem Centrum für Hochschulentwicklung der Bertelsmann-Stiftung², die nicht nur verdummende und menschenverachtende Medienproduktion unterstützt, sondern auch vehement für Studiengebühren und eine Privatisierung der universitären und schulischen Bildung eintritt. Im neuen Gesetzentwurf steht, dass die durch die Ganztagsbetreuung erforderlichen Erzieher(innen) bevorzugt von privaten Trägern genommen werden sollen auf Kosten der staatlichen Erzieher(innen). Jetzt beginnt diese Entwicklungen bei den Lehrer(inne)n.

Proteste

Inzwischen liegen den Personalräten fast aller Bezirke Anträge von Teach first Deutschland vor. Aus den o.g. Gründen werden sie in aller Regel abgelehnt. Die große bundesweite Bildungsdemonstration am 17.6. richtete sich u.a. gegen die Privatisierung im gesamten Bildungsbereich. Die GEW hat eine klare Position gegen diese Entwicklung. Auch in der SPD regt sich Widerstand, wie die Beschlüsse auf dem letzten Landesparteitag zeigten. Es gibt also auf verschiedenen Ebenen Widerspruch. Die Chance liegt in der Vernetzung des Widersprechens.

Aus: **blumpostille**“ Nr. 20, Juli 2009, Zeitung des Fördervereins des Robert-Blum-Gymnasiums

Unendlich. Hallejuja!!

² Die Sender RTL, RTL2, SuperRTL gehören zu der Bertelsmann-AG, die zu 70% im Besitz der Bertelsmannstiftung ist.